

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 22 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 18 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 60 h. — **Insertionsgebühr:** im Inseratenteil für den Raum einer Komparatistelle und für jede Einschaltung 12 h., im redaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 14; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. Juni 1918 (Nr. 123) wurde die Weiterverbreitung folgenden Preßerzeugnisse verboten:

- Nummer 21 „Český dělník“ vom 24. Mai 1918.
- Nummer 4 „Pro Lithuania“, Druck: Imprimeries réunies, Lausanne 1918.
- „Fünfzehn Monate im Kampfgebiet der Dolomiten“ von Dr. Med. Paul Niehaus, Verlag: Ferd. Wyß, Bern.
- Nummer 49 „L'Ukraine“, Druck: Imprimeries réunies, Lausanne 1918.
- Nummern 39 und 40 „Die Versöhnung“, Druck: Graphische Anstalt Stampfenbach, Zürich 1918.
- Nummern 1 bis 8 „Le mouvement pacifiste“, Bern 1918.
- Nummern 18 und 19 „Israelitisches Wochenblatt für die Schweiz“, Druck: G. v. Dülheim, Zürich 1918.
- Nummern 1270 und 1271 „La Semaine littéraire“, Genf 1918.
- Nummer 24 „Demain“, Druck: Imprimeries des Unions ouvrières, Genf 1918.

Nichtamtlicher Teil.

Die Schlacht im Westen.

Der Kriegsberichterstatter des „Lokalanzeigers“ meldet unter dem 1. Juni vom Schlachtfelde: Gemeinsam mit dem Generalfeldmarschall Hindenburg, der trotz aller außerordentlichen Anstrengungen der verantwortungsvollen Zeit sich voller Frihe und Gesundheit erfreut, ist der Kaiser schon in frühen Morgenstunden im Standorte des Generalobersten von Boehn eingetroffen, um dort den Bericht des Oberbefehlshabers der an der Marne kämpfenden Armee zu hören. Züge von vielen Tausenden französischer Kriegsgefangener sah er an diesen Straßen an sich vorüberkommen. Als der Kaiser die vielen zerstörten Ortschaften erblickte, sagte er: „Immer wieder, wenn ich solche Kriegsgreuel sehe, die Tausende von Menschen heimatlos gemacht haben, muß ich daran denken, was Frankreich hätte ersparen können, wenn es mein Friedensangebot vom Dezember 1916 nicht abgewiesen hätte.“ Der Kaiser fuhr dann weiter nach dem Süden auf eine erst in den jüngsten Tagen genommene Höhe, von wo aus er die Lage westlich von Soissons betrachten konnte. Die Fahrt führte den Kaiser durch alle wichtigen Angriffsstreifen. Rings um Jere en Tar-

denois sind ganze Baradenstädte und Tausende von erbeuteten französischen Infanteriegeschossen und alle möglichen Munitionen zu einem furchtbaren Arsenal vereinigt, das der Kaiser in Augenschein nahm.

Der militärische Berichterstatter des Wolff-Bureaus meldet: Als Zeichen dafür, welche Planlosigkeit hinter der französischen Front hervorgerufen war und wie über Erwarten schnell der Vormarsch unserer Divisionen durchgeführt wurde, müssen die gewaltigen Truppenlager gelten, die der flüchtende Feind uns völlig unverfehrt hinterließ. Erweckt es schon Erstaunen, daß auf den Flugplätzen so viele Flugzeuge unverfehrt vorgefunden wurden, so ist es geradezu unerklärlich, daß unter den flüchtenden Franzosen niemand mehr den Entschluß oder die Zeit fand, die so leicht zu vernichtenden großen Truppenplätze zu zerstören. Bei Fismes fiel eine riesige Baradenstadt ohne die geringste Beschädigung in deutsche Hand. Noch größer, vielleicht ganzen Regimentern bequemste Unterkunft während, ist die wahre Metropole aus Lagerbaraden, die uns der Franzose zwischen Chery und Moreuil überließ. Man muß dabei der Organisationsgabe des Gegners vollkommene Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Anlagen können als Musterbeispiele großer Truppenunterbringungsplätze gelten. Sie sind mit Weitblick nach einem einheitlichen Plan angelegt. Nichts fehlt an Einrichtungen. Den nachrückenden Divisionen und Kolonnen kommen diese Soldaten-Villenkolonien jetzt zugute. Bei Jere en Tardenois ist uns ein reich gefülltes Pionierlager von riesenhaften Ausmaßen gefallen mit mächtigen Wagenparks und aller Art von Wagen-erfajteilen; ebenso auch ansehnliche aufgestapelte Kohlen- und Brennstofflager, die zu vernichten der Gegner bei der überall offensivbigen Planlosigkeit seines Rückzuges keine Zeit fand. Die Beute in allen Magazinen zeigt aufs deutlichste, wie sehr die Franzosen von der Chemin des Dames-Schlacht überrascht worden sind und wie planlos und verwirrt der überhastete Rückzug des Feindes war. Besonders charakteristisch ist die Aufnahme von Neubauten in der Gegend von Soissons. Am Esplanade der Stadt steht ein fast vollendetes Haus, das gerade verputzt werden sollte. Mörtel und Kalk sind frisch angerührt. In Ciry-Salsogne hat man eine Zuderfabrik neu eingerichtet. Die blanken Behälter, die riesigen Röhren und alle Maschinen stehen fertig aufge-

stellt. Man hätte sie in 14 Tagen in Betrieb nehmen können. Nun hat die deutsche Offensive der französischen Volkswirtschaft neue Millionenobjekte entzogen.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 3. d. M.: Im Westen und Südwesten von Soissons wird schon drei Tage hartnäckig gekämpft. Der Franzose wehrt sich tapfer und wirft Division auf Division dem Angriffe entgegen. Eine bekannt ruhmreiche deutsche Heeresdivision stand im schweren Ringen um die gut ausgebauten alten Stellungen bei Baughuin. Jeder Fußbreit des bewaldeten Höhenlandes mit seinen tiefen Stollen und unterirdischen Gängen mußte erkämpft werden. Nicht weniger als sieben französische Divisionen, darunter Elietruppen, hat diese tapfere Division in den letzten zwei Tagen zu bekämpfen gehabt. In erster Linie war das berühmte französische Eiserne Korps mit der marokkanischen Division, die sich todesmutig verteidigend, verblutete. Zum Teile empfangen die Afrikaner auf den Grabenböschung stehend unsere stürmende Infanterie. Sie waren von Paris aus in Autos herangeschafft worden, wo sie nach ihren letzten schweren Verlusten bei Amiens neu aufgefüllt worden waren. Ihre Verluste sowie die der 61. französischen Elitedivision sollen sich nach Gesangenenangaben auf 70 Prozent belaufen. Immer wieder versuchte der Feind, den Angriff aufzuhalten. Das schöne Baughuin mit seinen herrlichen Schlössern ist bereits ein rauchender Trümmerhaufen.

In Berlin wird gegenüber den Äußerungen der französischen Presse, daß General Foch, wie im Jahre 1914, die deutsche Marne-Stellung bedrohen oder insanken bringen könnte, von untrüchtlicher Seite erklärt: Von einer Bedrohung unserer Offensive wie im Jahre 1914 kann selbst dann keine Rede sein, wenn der Generalissimus Foch auch über eine ungeteilte und unbenützte Armee verfüge. Unsere Front ist überall stark genug und endet nicht, wie im Jahre 1914, in einem in der Luft schwebenden und dadurch der Umfassung ausgesetzten Flügel.

Der Kriegsberichterstatter des Berliner „Vorwärts“ schreibt: Beim Durchwandern des Kriegsschauplatzes trifft man kaum Toie, dagegen verlassenes Kriegsmaterial in beispielloser Fülle, das den Zusammenbruch der sechsten französischen Armee und aller bisher herangeworfenen Reserven bezeugt. Allein zwei Armeekorps

Feuilleton.

Die geheimnisvolle deutsche Kanone.

Aber die Art, wie die Franzosen über das deutsche Fabelgeschütz, das auf 120 Kilometer Entfernung Paris bedrohte, urteilen, schreibt der „Lokalanzeiger“:

Die amtliche Annahme eines weittragenden Geschützes stützte sich auf das Gutachten des Direktors des städtischen Laboratoriums, der bei der Untersuchung von Sprengstoffen den Abdruck der Kanonenzüge wahrzunehmen meinte, was bei Fliegerbomben ausgeschlossen sei. Man mußte also tatsächlich auf ein Geschütz schließen, das ungefähr 120 Kilometer von Paris aufgestellt war. „Diese Nachricht hat in den Kreisen, die über die Fragen der Artillerie und Ballistik am besten unterrichtet sind, eine tiefe Verblüffung hervorgerufen“, sagt der „Temps“, der den Direktor der Artillerieprüfungskommission um Aufklärung angegangen ist. Dieser, General Rochot, hat kundgetan, das Überraschendste an der „wunderbaren Erfindung“ sei die Tatsache, daß das Geschütz, soweit aus den aufgefundenen Bruchteilen geschlossen werden könne, auffallend kurz und leicht sei, was beides den Gesetzen der Ballistik widerspreche, denn je größer die Tragweite, desto länger und schwerer müssen die Geschosse sein. Hier scheint

also ein Teil des Geheimnisses zu liegen. „Was wir haben sollten, wäre eine vollständige Granate. Aber bisher sind alle explodiert, was an sich schon erstaunlich genug ist.“ Ein anderer Sachverständiger, ein „eminenter Artillerist“, dem man zahlreiche Verbesserungen in der französischen Artillerie verdankt, hat dem Berichterstatter des „Temps“ einen Vortrag über Anfangsgeschwindigkeiten gehalten, an dem nichts außer der offenbaren Planlosigkeit des Sachverständigen bemerkenswert ist, und hinzugefügt, das Rohr des rätselhaften Geschützes könne wohl 24 bis 28 Meter lang sein. Die Streuung sei im Verhältnis zu der großen Entfernung recht gering. Sie betrage 10 Kilometer in der Länge und 2 in der Breite. Das Schießen sei also ziemlich genau.

Im Pariser „Journal“ werden über das Verhältnis der Tragweite zur Schwere des Geschosses Betrachtungen angestellt, die darauf hinauslaufen, daß da irgendwie eine neue Einrichtung im Spiel sein müsse. Vielleicht ein Sprengstoff von unendlich größerer Gewalt als alle bisherigen, oder die Granate sei mit einem Propeller versehen und so mit einer von dem Geschütz unabhängigen Eigenbewegung ausgestattet. Auch könne man sich vorstellen, daß das Geschütz unterwegs selber als Geschütz wirke und ein zweites Geschütz hervorstoße! Oder... doch ist es überflüssig, alle die phantastischen Vermutungen wiederzugeben, die im Grunde doch nur immer wieder die Verblüffung über das geheimnisvolle Geschütz ausdrücken,

von dem Oberstleutnant Rouffet den Lesern des „Petit Parisien“ gleich am ersten Tage die trostreiche Versicherung gab, man werde nicht so bald wieder von ihm hören. Am anderen Tage bemerkte dazu das „Echo de Paris“ mit nicht unberechtigter Melancholie: „Indem wir dies heute morgens unter dem Donner der gleichen Kanone lesen, können wir uns solcher Hoffnung nicht ganz anschließen.“

Endlich sei erwähnt, daß die französische Sittie, alles Neue als ursprünglich französische Erfindung in Anspruch zu nehmen, auch in diesem Fall nicht ganz verfehlt hat. Die Wunderkanone wäre, so berichten die Blätter, wenigstens beinahe in Frankreich zuerst gebaut worden. Vor einiger Zeit sei nämlich ein französischer Gelehrter an die Regierung mit einer im Verein mit einem Russen gemachten Erfindung herangetreten, mit der man die Tragweite der Geschütze auf die einfachste Art von der Welt sozusagen ins Unendliche erhöhen könne. Es handle sich einfach darum, die aus jeder beliebigen Kanone abzufeuerten Geschosse mittels einer besonderen Vorrichtung auf ihrer ganzen Bahn mit einer Hitzschicht zu umgeben, durch die der Widerstand der Luft so gut wie vollständig abgeschafft und die Tragweite dementsprechend vergrößert würde. Der Erfinder wurde von den zuständigen Behörden abgewiesen, doch — nicht wahr? — die Ehre des französischen Erfindungsgeistes ist wieder einmal gerettet.

nahmen 300 Geschütze bis zum allerschwersten Kaliber, Lazarette, Flughäfen und Kraftwagenparks fielen völlig unberührt und unverändert in deutsche Hand. Der französische Rückzug von der Aisne bis zur Marne bietet in Wirklichkeit jenes katastrophale Bild, das die Entente-Legende seit drei Jahren von dem deutschen Rückzug zwischen der Marne und Aisne im Herbst 1914 propagierte.

Der Kriegskorrespondent der Allstein-Blätter meldet vom Schlachtfelde: Auf dem linken Flügel stehen die Regimenter der Armee Below in einem Bogen von nur zwei Kilometern um Reims. — „Corriere della Sera“ meldet aus London: Man muß sich auf den unvermeidlichen Verlust von Reims stündlich gefaßt machen.

Aus Genf wird unter dem 3. d. M. gemeldet: Der Geschützkampf an der Westfront hat nach Lyoner Depeschen eine Intensität angenommen, wie sie wohl während des ganzen Krieges noch niemals beobachtet werden konnte. Die Deutschen beobachten das Manöver, daß zu einer bestimmten Minute in einem im Vorhinein festgesetzten Abschnitt das Artilleriefeuer aller Geschütze gegen die feindlichen Stellungen konzentriert wird, die mit einem Eisenhagel überschüttet werden, gegen den jeder Widerstand unmöglich ist. Der Geschützdonner ist derart stark, daß er auf weite Strecken entlang der französisch-schweizerischen Grenze gehört wird. In Solothurn, Biel und in Neuchâtel ist öfters ein langandauerndes Klirren der Fenster zu bemerken, welches auf die Lufteinwirkungen infolge des Geschützkampfes an der französischen Front zurückgeführt wird.

Eine Meldung aus Bern besagt: Während die Pariser Tagesblätter bis in die jüngste Zeit alles aufgebieten haben, um die Erfolge der Deutschen in der Champagne zu verkleinern und die Kriegslage als völlig gesichert bezeichnet, schreiben führende Pariser Organe seit zwei Tagen in einem sehr pessimistischen Ton, indem sie trotz den Weisungen der Regierung die Pariser auf den Ernst der Situation vorbereiten und die Möglichkeit andeuten, daß die im Entwideln stehende Schlacht an der Marne diesmal zu Ungunsten Frankreichs ausfallen könnte. Die Blätter verweisen auf die kolossale Überlegenheit des Feindes an Mannschaften und Kriegsmaterial und geben mit Bedauern zu, daß die vielbesprochene Hilfe Amerikas nicht mehr rechtzeitig einlangen dürfte, um die französische Armee vor einer Katastrophe zu retten.

Aus Paris wird gemeldet: Gegen Clemenceau und Hoch wird von der äußersten Linken die Anklage erhoben, daß sie die Front an der Aisne von Kampftruppen und Artillerie entblößt und dadurch den Verlust der vordersten Stellungen am Damenweg verschuldet haben; die sozialistische Kammerfraktion beschloß, den Antrag zu stellen, Clemenceau in Anklagezustand zu versetzen. — In der Kammer wurden zwei weitere Interpellationen eingebracht, und zwar über die militärische und politische Lage seit dem 20. März und über die Verantwortlichkeit der Regierung. Ein anderer Deputierter will die Verantwortung über die Notwendigkeit interpellieren, die verantwortlichen Generale in gleicher Weise wie die Soldaten zu strafen.

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

Heimkehr.

Erzählung von Otto Höder.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Alte hatte kaum auf ihre Worte geachtet. Unablässig hatte er hinaus auf die tochende See gestarrt. Nun fuhr er mit einem Ausruf äußerster Überraschung herum. „Und der Klaus ist's doch, kein anderer sonst!“ rief er. „Das macht ihm keiner nach, schaut nur, schaut!“

Den anderen brauchte er das wahrlich nicht anzubefehlen. Die standen mit offenem Munde und starrten. Ihre geschärften Blicke hatten es ganz deutlich erpäht, wie von dem Biermeister, der inzwischen hinter den ragenden Riffen in das ruhige Wasser eingebogen war, die Ankerketten herunterfielen. Im sicheren Port, wenn auch gleich einem unbegreiflichen Füllen an der stählernen Fessel auf und nieder steigend, lag das Schiff.

Nun wurde von ihm ein schmales Boot ins Wasser gelassen. Mit atemloser Spannung verfolgten die Harrenden das Treiben der dunkel vom Horizont sich abhebenden Männergestalten an Bord des Schiffes. An haardünn scheinendem Seil ließ sich ein einziger in die Ruchschale hinunter, die auf den sprühenden Wogen tanzte.

Gleich darauf flatterte auch schon ein winziges Segel auf. Weit ab vom Schiffe lenkte der Kahn mitten hinein in den brandenden Gischt, auf und nieder, ver-

Politische Uebersicht.

Salzach, 4. Juni.

Nach Berichten aus Rom scheint die italienische Offensive gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen nur den Zweck gehabt zu haben, die Kriegsstimmung im Volke zu heben und den Jahreslag der Kriegserklärung Italiens mit einem, wenn auch geringen Waffenerfolge zu krönen, den die italienische Presse als einen entscheidenden Sieg Italiens auszuposaunen hatte. Die Presse hat zwar ihre Aufgabe sehr ernst genommen, doch ist es nicht gelungen, die Kriegsbegeisterung der Italiener wieder zu wecken und die allgemeine Mißstimmung im Lande über die lange Dauer des Krieges und die Befürchtungen vor einem neuerlichen Winterfeldzuge haben wieder bedeutend zugenommen.

Schweizer Meldungen berichten Näheres über die angeblichen Beziehungen zwischen den Sinnseimern und den Deutschen. Darnach soll ein drahtloser Depeschverkehr zwischen Grafen Bernstorff und den irischen Führern über ein gemeinsames Zusammengehen der deutschen U-Boote an der irischen Küste und Vorbereitungen der Sinnseimer für die Revolution stattgefunden haben. Nach englischen Erklärungen liegt angeblich der Wortlaut dieses Depeschverkehrs vor. Mit der Kriegserklärung Amerikas war allerdings der drahtlose Verkehr einige Zeit abgebrochen worden, aber im Laufe der späteren Zeit gelang es doch wieder, ihn herzustellen. Deutsche U-Boote sollten nach Irland fahren und den Aufstand vorbereiten helfen.

Aus London wird privat gemeldet: Die militärischen Kreise der englischen Hauptstadt richten trotz der kritischen Situation an der französischen Front immer noch ihre Aufmerksamkeit auf den deutschen Vormarsch in Rußland, über den sie durch ihre Vertrauensmänner in Moskau und Petersburg genauestens unterrichtet sind. In London befürchtet man, daß Deutschland weittragende Pläne in bezug auf Zentralasien hegt, deren Durchführung durch die schwachen englischen Kräfte, die in Mesopotamien in Stellung sind, nicht aufgehalten werden könnte. In Indien soll bereits eine heftige Gärung herrschen, die mit den militärischen Vorgängen in Rußland in Zusammenhang gebracht wird.

Die Kopenhagener „Politiken“ veröffentlichen ein geheimes Abkommen zwischen Deutschland und Finnland, wonach Finnland sich verpflichtet, die Errichtung der Monarchie und den Schutz der Deutschen zu übernehmen und die finnischen Streitkräfte unter deutsche Führer zu stellen sowie die Ålands-Inseln nicht an Schweden abzutreten. Von Seiten der deutschen Regierung wird diese Mitteilung als ausgesprochen erfunden bezeichnet, ein diesbezügliches Telegramm wird an Stockholm abgegeben werden, wo sich schon eine große Beunruhigung wegen der Ålands-Inseln bemerkbar gemacht hat.

Aus Malmö wird berichtet: Die vor einigen Tagen aus der Haft entlassenen Mitglieder des Kabinetts Åkrenskjöld sind von der Sowjet-Regierung zum sofortigen Verlassen von Petersburg und Moskau aufgefordert worden, da der Verdacht besteht, daß die früheren Minister mit gegenrevolutionären Elementen in Verbindung stehen.

Wie aus Moskau berichtet wird, wurde der Präsident der bolschewistischen Kommission der Don-Republik

derbenumspröht und doch von stahlharter Mannesfaust fest vor dem Winde gehalten, gerade wieder in den Lauf der Fahrwinne hinein und dann auf dieser entlang dem Lande zu.

Eine Stunde lang waren Wartens verstrich abermals. Fuß um Fuß kämpfte der Segelnach, über ihm schlugen die Wellen zusammen, klatschten von den Seiten her, preßten und würgten. Aber der im Schiffelein saß, hatte ihren guten Weggenossen, den Sturm, zu seiner Fron gezwungen. Bei, wie der Segelschiffen tanzte, herüber, hinüber, immer der Stirn breit dem Winde zu.

Näher und immer näher heran kam das Boot. Mit sieghafter Beharrlichkeit segelte es seinen gewundenen Kurs landeinwärts.

Nun konnte man den Einzelnen im Boot schon erkennen. Ein breitschulteriger, schwarzbärtiger Mann. Wie aus Stein gemeißelt saß er, nur die Hände spielten mit den Segelleinen. Ein kurzer Ruck, und das Boot gehörte gleich einem edlen Renner, beugte und duckte sich, setzte an zu weit ausholendem Sprunge, schoß in die Tiefe und tauchte gleich einer badenden Ente wieder auf.

Oft stand den Männern am Strande das Herz still, und der Schrecken lähmte ihre Lippen. Sie wußten es alle, daß es um das Leben ging, bei solchem Wetter landzu Kurs zu halten, und so oft sie es auch selbst probiert, immer hatten ihnen die dicken Angsttropfen

von Kosaken, die sovjetfeindlich gesinnt sind, aufgehängt. Er war der Hauptorganisator der Kaledin feindlichen Kosaken.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Aufruf!

Unsere aus der Gefangenschaft bei ablehrenden Krieger befindenden sich zum größten Teile in einem Zustande arger Verwahrlosung.

Besonders hinsichtlich der Wäsche herrscht die allerschlimmste Not. Die Heimkehrenden haben entweder gar keine oder nur ganz zerlumpte Leibwäsche, welche als Trägerin von Ungeziefer und Infektionskeimen gelten kann.

Es besteht somit die Gefahr, daß durch die Heimkehrer Epidemien, insbesondere Malaria, eingeschleppt werden.

Es ist daher ein Gebot der allgemeinen Volkswohlfahrt, daß jeder zurückgekehrte Krieger so rasch als möglich mit gebrauchsfähiger, hygienisch einwandfreier Wäsche versehen werde.

Abgesehen davon, verdienen es wohl die zurückgekehrten Krieger in erster Linie, daß sie baldigst wieder einem menschenwürdigen Dasein zugeführt werden.

Bei dem drückenden Mangel an Textilprodukten und dem ins Vielfache gesteigerten Bedarf für unsere Armee ist aber die Heeresverwaltung außerstande, nimmere auch für die Heimkehrer Wäsche in ausreichender Weise aufzubringen.

Das Kriegsfürsorgeamt wendet sich daher an jene Teile der Bevölkerung, die in ihrem Haushalte noch über derartige Bestände an Wäsche verfügen und in der Lage sind, irgend ein entbehrliches Wäschestück der nachstehend bezeichneten Art abzugeben.

Die Sammlung wird ausschließlich auf Männerhemden und Männerunterhosen, und zwar in noch gebrauchsfähigem und gereinigtem Zustande beschränkt.

Da möglicherweise der Fall eintreten könnte, daß die steigende Not an Wäsche für Zwecke der Volksbekleidung und des Heeresbedarfes es späterhin erforderlich macht, eine teilweise Inanspruchnahme der Wäschestände in den besser versorgten Privathandlungen in Erwägung zu ziehen, wird Vorsorge getroffen, daß diejenigen, die sich an der Wäschesammlung für Heimkehrer durch geschenkwiese oder entgeltliche Überlassung von Wäschestücken beteiligen, späterhin von einer Heranziehung ihrer Vorräte an den betreffenden Wäscheforten befreit bleiben.

Dies erfolgt in der Weise, daß jeder, der von je einem Duzend Männerhemden oder Männerunterhosen je ein Stück kostenlos oder je zwei Stück gegen Bezahlung abgibt, eine besondere Bestätigung hierüber ausgestellt erhält.

Im Falle der entgeltlichen Überlassung wird für jedes brauchbare Männerhemd ein Betrag von 12 K und für jede brauchbare Unterhose ein Betrag von 8 K bar vergütet.

Ein Teil des Ergebnisses dieser Wäschesammlung wird Volksbekleidungs Zwecken zugeführt werden.

Gaben von Wäsche werden jederzeit in Wien von der Sammelstelle, IX., Währinger Straße 32 (Telephon 12.367), außerhalb Wiens von den Militärstations-

auf der Stirn gestanden, und ein dumpfes Gefühl hatte sie gewürgt, als ob der bleiche Tod ihr Bootgenosse und nur von seiner Huld es abgehangen, ob sie wieder festen Boden unter den Sohlen spüren würden.

Der aber dort im Schiffelein saß und stenerie, verachtete die Gefahr, er suchte sie auf und spielte mit ihr, statt sie zu vermeiden. Immerzu segelte er in des Verderbens weit geöffneten Schlund, und dies hatte ihn beinahe schon gepackt, wirbelte er das Boot herum, daß es kreiselgleich auf den empörten Wellen schwirrte, und gleich darauf war er dem Lande doch wieder ein Stück näher gekommen.

Bater Willings kannte sich nimmer vor Erregung; seine steif gewordenen Knochen schlenkerten, und die plumpen Füße tanzten ordentlich auf der Stelle. Nun haschte er nach der Hand des neben ihm stehenden blonden Mädchens. Mit der weit ausgestreckten Rechten wies er auf das nahe herangekommene Boot.

„Mädel, das ist der Glückstag, wahrhaftig, es ist der wilde Klaus. Wie sein Vater schaut er drein, als der noch zwanzig Jahre jünger war... Holla ho, Schiffs ahoi!“ schrie er mit voller Lungenkraft.

Er hatte die Hand muschelförmig an den Mund gebracht, und immer von neuem schrie er aus Leibeskraft durch den Wogenbraus, um die Aufmerksamkeit des kühnen Seglers zu erwecken.

„Boot ahoi! — Klaus Schilling — wilder Klaus — trieb es dich in die Heimat zurück?“

kommanden und den Gendarmeriepostenkommanden entgegengekommen; weiters von den Volksschulmeistern, welche gewiß wieder mit patriotischem Eifer ihre Tätigkeit entfalten werden.

In Wien werden die Wäschestücke auch nach vorherigem Aufruf vom Kriegsfürsorgeamt des I. u. I. Kriegsministeriums, IX., Berggasse 20 (Telephon 14.171, 12.516, 14.575, 14.322) direkt bei den Besitzern abgeholt. Dorthin sind auch alle Anfragen und Mitteilungen zu richten.

Zur Erlassung dieses Aufrufes und zur Veranstaltung der Sammlung hat das Handelsministerium im Sinne des § 28 der Ministerialverordnung vom 21sten September 1917, R. G. Bl. Nr. 383, die Bewilligung erteilt.

Wien, im Mai 1918.

Seibt, G. d. J., m. p.

— (Erhebung in den Adelsstand.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Mai d. J. dem Industriellen Max Samassa in Laibach den österreichischen Adelsstand verliehen.

— (Militärisches.) Major Rudolf Müller von Mayenflee des DR 5 wurde ins Generalstabskorps transferiert. — Ernannet wurden: zum Assistenzarztstellvertreter i. d. Ref. der Ref. Ass. Arztstellvertreter Doktor Viktor Breskvar des GSp. 9 beim GSp. 7; zu Fähnrichen i. d. Ref. die Kadettaspiranten Johann Basata, Wenzel Sromadla, Adolf Nagel, Panfraz Pangerlitz, Bruno Parma, Johann Ponebel, Franz Repnik, Wilibald Schubitz, Adalbert Tauscher und Josef Tusar des KR 17, Anton Ernstberger und Josef Mitterer des KR 7 sowie Walter Winds des DR 5.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Hauptmann Josef Butkovic des GSp. 2 beim KR 2 für tapferes Verhalten vor dem Feinde (namentlich bei Verleihung der Schwerter), dem Hauptmann Cyrill Podgornik desselben Truppenkörpers beim Sturmlehrs einer Armee für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde, weiters dem Fähnrich Johann Erbezniß des KR 27 beim Stadtkommando in Djakova für vorzügliche Dienstleistung in besonderer Verwendung das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat der Kanjleimanipulantin bei einem Spitalskommando in Laibach Paula Cerna das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Die achte Kriegsleihe.) Nach dem Gesetze vom 15. September 1909 dürfen Mündel- und Kuratengelder nur bis 3000 K für einen Pflegebefohlenen in Sparfassen angelegt werden. Einem Wunsche der Sparfassen folgend, soll dieser Betrag, der den Geldverhältnissen nicht mehr entspricht, erhöht werden. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf vorbereitet, der eine Erhöhung bis 6000 Kronen vorsieht und wird der Gesetzentwurf dem Reichsrat bei seinem Wiederzusammentritt vorgelegt werden. Da die Sparfassen infolge der in Aussicht genommenen Erhöhung in Zukunft mit einer namhaften Steigerung der Einlagen auf Sparbücher rechnen können, ist ihnen dadurch die Zeichnung höherer Summen auf die Kriegsleihe wesentlich erleichtert.

— (Kriegsblindenfürsorge.) Herr Josef Schrey, ehemaliger Südbahnrestaurateur und Hausbesitzer in Laibach, hat seiner Gemahlin, Frau Emma Geduldiger, für unterstützungsbedürftige Kriegsblinde den Betrag von 100 K gespendet. Im Namen ihrer Schützlinge sei ihm hierfür auch auf diesem Wege der verbindlichste Dank ausgesprochen. — Generalstabsarzt Dr. E. Geduldiger, Garnisonschirurg.

— (Für das Soldatenheim in Laibach) haben dem Stadtmagistrate folgende weitere Spenden übermittelt: Alfons Freiherr von Wurzbach 100 K und die Schulkinder an der Ersten städtischen slowenischen Knabenwertschule 70 K.

— (Spende.) Der Laibacher Deutsche Turnverein hat einen Teilertrag der am 9. und 13. März l. J. abgehaltenen Familienabende im Betrage von 200 K für die Tagesheimstätten für arme Laibacher Schulkinder gespendet.

— (Spende.) Herr Josef Bidar hat, wie üblich, die monatliche Militärbequartierungsgebühr für Wohltätigkeitszwecke gewidmet.

— (Erledigte Militärstützungsplätze.) Mehrere Militärstützungsplätze sind in Erledigung gekommen. Die Ergänzungsbereichs- und Platzkommandos erteilen darüber nähere Auskünfte.

— (Teuerungszulagen für die Lehrpersonen der Volks- und Bürgerschulen.) Ähnlich wird mitgeteilt: Der Gesetzentwurf, der die Gewährung von Teuerungszulagen an die Angehörigen des Lehrstandes der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen im Jahre 1918 und die Bereitstellung eines staatlichen Zuschusses für diesen Zweck regeln sollte, ist parlamentarisch noch nicht verabschiedet. Die Regierung hat deshalb Vorkehrungen für eine provisorische Hilfestellung getroffen. Den Lehrern werden nämlich unter gewissen Bedingungen staatliche Zuschüsse zur Verfügung gestellt werden, die es ihnen ermöglichen sollen, den Lehrern und deren Hinterbliebenen vorläufig Teuerungszulagen bis zu drei Vierteln der in dem erwähnten Gesetzentwurf enthaltenen Ansätze, rückwirkend vom 1sten Jänner 1918 bis zur definitiven Regelung der Teuerungszulagen, flüssig zu machen.

— (Krainischer Landesverein des I. I. österreichischen Militärwitwen- und Waisenfonds sowie für Kindererziehung und Jugendfürsorge.) Die gegenwärtig in Fuzine Nr. 6 (Steuerbezirk Bischofsdorf) aufgestellte Tabaktrafik gelangt im Konzeptionswege zur Vergebung. Inhabiten aus dem gegenwärtigen Kriege sowie Witwen und Waisen nach in diesem Kriege gefallen oder verstorbenen Soldaten genießen unter gewissen Voraussetzungen allen anderen Bewerber gegenüber den Vorzug. Nähere Daten können bei der I. I. Finanzdirektion in Laibach oder bei der Finanzwach-Kontrollbezirksleitung in Krainburg eingeholt werden. Hierauf wird mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Verleihung bis zum 17. d. M. bei der I. I. Finanzdirektion in Laibach einzureichen sind.

— (Lebensmittel- und Rauchwarensendungen an Gefangene.) Den Bemühungen des Roten Kreuzes ist es nunmehr gelungen, für eigene Kriegs- und Zivilgefangene in Italien, Frankreich und England Lebensmittel- und Rauchwarenpakete, dann Wäsche und Bedarfsartikel zu sehr niedrigen Preisen im Wege der spanischen Regierung zu beschaffen, nachdem die Schweizer Regierung die Lieferung dieser Artikel wegen eigenen Mangels ganz eingestellt hatte.

— (Anmeldung der Vorräte an geschlächtertem Edelkastanienholz.) Nach § 1 der Ministerialverordnung vom 13. Mai 1918, R. G. Bl. Nr. 179, ist jedermann, der Vorräte von mehr als fünf Festmetern an geschlächtertem Edelkastanienholz besitzt oder für andere in Verwahrung hält, verpflichtet, diese Vorräte nach dem Stande vom 25. Mai 1918 unter Angabe der Menge in Festmetern und des Lagerortes an das I. und I. Kriegsministerium (Lebergruppe) in Wien, I., Kolowratring 14) bis 15. d. M. anzuzeigen. Eine Abschrift dieser Anzeige ist gleichzeitig der nach dem Lagerort zuständigen politischen Bezirksbehörde einzusenden. In der Folge haben die im Absätze angeführten Personen dem I. und I. Kriegsministerium (Lebergruppe) am Ersten jedes Monats eine Anzeige über den gegenüber dem letztangezeigten Stande eingetretenen Zuwachs, über die seither abverkaufte oder verarbeitete Menge und über den schließlichen Vorratsstand zu erstatten. Wer dieser Bestimmung zuwiderhandelt, wird mit Geld bis zu 20.000 K oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft. Überdies kann der Verfall der Vorräte ausgesprochen werden.

— (Aus dem I. I. Stadtschulrate.) Über die am 28sten Mai abgehaltene ordentliche Stadtschulratsitzung erhalten wir folgenden Bericht. Der Vorsitzende konstatiert die Beschlussfähigkeit und eröffnet die Sitzung. Der Bericht über die wichtigeren im präsidialen Wege erledigten Geschäftsfälle wird zur Kenntnis genommen. Das Protokoll der letzten ordentlichen Sitzung vom 26. April 1918 wird genehmigt. Dem städtischen Lehrer Franz Schifferer wird die sechste, dem städtischen Lehrer Franz Petriß die dritte Dienstalterszulage zuerkannt. Für die ausgeschiedene Lehrstelle der definitiven Oberlehrerin und Leiterin der städtischen achtklassigen slowenischen Mädchenwertschule in Laibach wird der Terno-vorschlag erstattet. Der Bericht über die Kriegshilfsaktion der Verwendung der kostenlosen Beschulung für die arme Schulkinder im Schuljahre 1917/18 wird zur Kenntnis genommen. Hierbei wird beschlossen, den Verwaltungsausschuß der Tagesheimstätten zu ersuchen, diese Aktion auch für das nächste Schuljahr 1918/19 zu übernehmen; dem Landesauschusse und dem Landeshauptmann Dr. Sustersich sowie der Stadtgemeinde und dem Bürgermeister Dr. Tavcar wird für die ausgiebige Unterstützung behufs Ankaufes dieser Beschulung der warmste Dank votiert. Der Landesauschuß ist ferner zu ersuchen, jener städtischen Lehrerschaft, die bisher der Wohnungszulage noch nicht teilhaftig ist, diese nunmehr auch zu gewähren. Nach Erledigung zweier interner Angelegenheiten pädagogischen und administrativen Inhaltes wird, da sich niemand mehr zum Worte meldet, die Sitzung geschlossen.

— (Der bekannte Wiener Gelehrte Alois Musil) vollendet am 30. d. M. sein 50. Lebensjahr. Einem kleinen

mährischen Dorfe entstammend, kam er nach Erwerbung des theologischen Doktorgrades Ende 1895 nach Jerusalem, um sich an der dortigen biblischen Schule der Dominikaner in der alttestamentlichen Exegese zu vertiefen. Aber Musil genügt die in der Schule vorgetragene Wissenschaft nicht. Er befreundete sich mit einem einheimischen Rabbiner, lernte von ihm hebräisch und von einem arabischen Seker arabisch und durchwanderte, die Bibel in der Hand, fast ganz Palästina, um die Schauplätze der biblischen Geschichte kennen zu lernen und so den Originaltext besser zu verstehen. Da er sah, daß die Landbevölkerung in mancher Art an die Zeitgenossen der biblischen Schriftsteller erinnerte, so wendete er sich dem Studium der Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten der Halbassirer und Nomaden und drang auf diesem Wege tief in den Sinn der Bibel ein. Musil interessierte am meisten die mit den Patriarchen und dem Auszuge aus Ägypten zusammenhängenden Fragen und so konzentrierte er nach und nach seine Forschungen auf das jüdische Palästina, die Halbinsel Sinai und die Gebiete östlich und südlich vom Toten Meer. In diesen Gegenden weilte er bereits im Frühjahr 1896, als er aus Ägypten zum Berge Sinai und quer durch die Wüste nach Jerusalem zog, im Sommer des gleichen Jahres, als er das alte Moab und Edom durchforschte, im Frühjahr 1897 und 1898, als er bis zum Toten Meere tief in die östliche Wüste vordrang und das Kalifenschloß Amra entdeckte. Im Jahre 1899 studierte Musil im Britisch-Museum in London und in Berlin, aber 1900 war er schon wieder in der Wüste. Man hatte ja das von ihm mit Lebensgefahr entdeckte Schloß Amra für eine Kata Morgana erklärt und dieser Vorwurf drückte ihn sehr. 1900 brachte er über hundert Photographien der Malereien von Amra und diese Tatsachen konnten nicht mehr geleugnet werden. Nach einer kürzeren Reise 1901 durchquerte Musil 1902 das ganze bereits erforschte Gebiet, entwarf ein ganzes Netz von festen Punkten für seine Karte und brachte die ethnographischen Untersuchungen zum Abschluß. Die Jahre 1903 bis 1907 wurden den Publikationen gewidmet. Im Frühjahr 1908 finden wir Musil wieder in der Wüste. Diesmal gefellte er sich als Beduine den Fürsten Nuri Ibn Schaklan von den Moala-Aneze, ließ seine Karawane mit dem Stamme wandern, während er selbst mit drei Begleitern die Wüste in allen Richtungen durchzog, erforschte und kartographisch aufnahm. Sein Arbeitsgebiet war über 1000 Kilometer lang von Nord nach Süd und reichte von der Hebräer-Bahn bis zum Euphrat. Die Berge und Wälder nördlich von Palmira, die vulkanischen Landschaften des Hamab, die von Straußen bevorzugten Wüsten nördlich von Teima, die Palmenoasen von Dschof und der Wüste Refud bildeten monatelang seine Heimat. Mindestens 8000 Kilometer hat er in den Jahren 1908/1909 auf dem Kameel zurückgelegt, viele Überfälle zurückgewiesen, ist öfters verwundet, ausgeraubt und zweimal gefangen genommen worden. Aber die wissenschaftlichen Ergebnisse waren sehr groß und die politischen vielleicht noch größer. Um diese für die osmanische Regierung auszunutzen, reiste er bereits im Frühjahr 1910 wieder nach Arabien und arbeitete monatelang an der heißen Küste des Roten Meeres, in dem gefährlichen Gebiete von Medina, wo er in einem erloschenen Vulkan den biblischen Berg Sinai entdeckte. Im März 1912 sah Musil schon wieder im Kameelsattel. Es war ihm gelungen, den Prinzen Sirtas von Parma, der eine Vergnügungsreise nach dem Osten unternommen wollte, für eine Forschungsreise nach Nordostarabien und Südmesopotamien zu gewinnen. Der Prinz bewährte sich glänzend, ertrug alle Widertätigkeiten mit unbeugsamer Energie, begnügte sich mit der einfachsten, ortsüblichen Kost, verzichtete auf Diener, Zelte und Betten, reiste nach Art der Beduinen, und er war hoch erfreut, daß es gelang, das reichhaltige wissenschaftliche Material aus einem Überfall zu retten und arbeitete unermüdet an dessen Veröffentlichung in Wien. Die freundschaftlichen Beziehungen Musils zu den meisten Stämmen, die zwischen Aleppo und Mekka, dem Toten Meer und dem Euphrat lagen, waren der Grund, warum Musil im Oktober 1914 nach Berlin berufen wurde und bereits am 2. November über Konstantinopel und Damaskus in die Wüste reiste. Es gibt keinen Stamm zwischen Palmira und al-Basim, den er nicht aufgesucht hätte. Wochenlang weilte er im östlichen und südlichen Refud, in al-Dia, in den Gebirgen Adschä und Selma, in dem Tale Rima, auf der Pilgerstraße von Medina nach Aka und beim Persischen Golf. Auf seinen Kopf wurde ein Preis ausgeschrieben, der Groß-Scherif von Mekka sowie der verräterische Minister des Ibn Raschid schidten Mordbefehle aus, um ihn zu vernichten, aber seine Freunde von den Sindjara und Aneze schützten ihn, und er kehrte nach vollständiger Lösung seiner Aufgabe über Schenajje, Bagdad, Hama, Chanastra nach Damaskus zurück. Im Sommer 1917 führte Musil eine Mission mit Erzherzog Hubert Salvator an der Spitze nach Konstantinopel und allen größeren Städten Kleinasiens, Syriens und Palästinas, studierte die Lage unserer dort angehörenden Staatsangehörigen und nach

tete die älteren Beziehungen mit den Einheimischen zu vertiefen und neu anzuknüpfen. Die Ergebnisse dieser Mission sind für die außerordentlich rege Tätigkeit der k. k. österreichischen Orient- und überseegeellschaft grundlegend.

— (Erweiterte Zulassung von Privatpaketen mit Wertangabe über 600K.) A. Die Einstellung der Aufgabe von Privatpaketen mit einer Wertangabe von mehr als 600 K im internen Verkehr mit Ausnahme von solchen Paketen, die Banknoten, Hartgeld, Wertpapiere, gemünztes oder ungemünztes Gold oder Silber, Gold- oder Silberfachen oder Geschmeide enthalten, wird mit Wirksamkeit vom 10. d. M. versuchsweise aufgehoben. B. Für die Aufgabe von Privatpaketen mit einer Wertangabe von mehr als 600 K, die einen anderen als den unter A vorangeführten Inhalt haben, werden jedoch bis auf weiteres folgende Beschränkungen festgesetzt: 1.) Solche Pakete sind im Ortsverkehr nicht zulässig. 2.) Im Fernverkehr ist in Postorten, wo sich auch ein Bahnhofpostamt befindet, die Aufgabe nur bei diesem, in Postorten, wo sich mehrere Bahnhofpostämter befinden, nur bei dem für die Ableitung zuständigen Bahnhofpostamt zugelassen. 3.) Bei den Bahnhofpostämtern und den unmittelbar zu Eisenbahnpostkursen verbundenen Postämtern, soweit diese in Betracht kommen, ist die Aufgabe vorläufig nur an drei Tagen der Woche, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, bei den sonst in Betracht kommenden Postämtern nur an zwei Tagen der Woche, und zwar Montag und Freitag, zulässig. 4.) Unter allen Umständen hat die Aufgabe nur nach Maßgabe der vorhandenen Abbeförderungsmöglichkeiten zu erfolgen. Hierbei wird aufmerksam gemacht, daß dieser Verkehr nur dann dauernd aufrecht erhalten werden kann, wenn nur solche Pakete mit einer Wertangabe über 600 K aufgegeben werden, deren Inhalt wirklich den angegebenen höheren Wert darstellt und keinerlei Mißbräuche vorkommen.

— (Gegen den Plattfuß.) Der Plattfuß, dieses weitverbreitete, schmerzhaft, die Arbeits- und Wehrfähigkeit stark beeinträchtigende Leiden, das gerade im Kriege eine große Bedeutung hat, entwickelt sich meistens unter der Einwirkung der Belastung infolge von Schwäche des Fußes sowie der ihn bewegenden und ihm Halt gebenden Organe (Muskeln, Bänder). Wer vom Plattfuß verschont oder von ihm geheilt werden will, muß nach Vorschriften, die in der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“ mitgeteilt werden, den Fuß pflegen, kräftigen, und zwar: 1.) Durch Abhaltung von Strumpf- und Stiefelbrud von den Beinen, die auch bekleidet an der freien Bewegung nicht gehindert sein dürfen. 2.) Durch Tragen von kräftigen Schuhen mit breitem, mittelhohen (nicht über drei Zentimeter messenden) Absatz. Eine Benützung absatzloser Sandalen, Hausschuhe usw., sowie mit übermäßigen Absätzen versehener Fußbekleidung begünstigt die Ausbildung der Plattfüßigkeit. 3.) Durch häufige Bäder und spirituöse Abreibungen der Füße, weil die Plattfüßigen meist gleichzeitig übermäßig schwitzen. 4.) Durch energischen Gebrauch der vorderen Fußabschnitte beim Gehen. Gehen, vorwiegend auf dem Ferseuteil, wirkt schwächend und erzeugt Plattfüßigkeit. 5.) Durch tägliches öfteres (zum Beispiel beim An- und Auskleiden, in Arbeitspausen vorgenommene) Üben von Fußrollen, Heben und Senken der Ferse, Heben und Senken der inneren Fußränder, Gehen mit erhobenen Ferse, Kniebeugen und Kniestrecken, Laufen und Springen, Treppen- und Bergsteigen unter überwiegender Benützung der vorderen Teile der Füße. — Alle diese Maßregeln sind von besonderer Bedeutung während der Wachstumszeit, um allen Anforderungen des Lebens genügende Füße zu entwickeln. Durch Einlagen im Schuh, die für jeden Schuh nach Gipsabguß besonders angefertigt werden sollten, können Beschwerden wohl gelindert, Plattfüße aber nicht geheilt werden. In schweren Fällen wende man sich frühzeitig an einen orthopädisch gebildeten Arzt.

— (Keine Sommerfrischler in Weizensfeld.) Der Approvisionnementauschuß in Weizensfeld teilt uns mit, daß dort wegen der Lebensmittelknappheit keine Sommerfrischler aufgenommen werden können.

— (Verschiedene Diebstähle.) Dem Besitzer Franz Verbe in Spodnji log wurden in einer der letzten Nächte aus einer versperrten Kammer bei 20 Kilogramm Speck, dann geräucherter Fleisch und Brot im Werte von über 300 K entwendet. — In Rača brach nachts ein unbekannter Dieb ins Haus des Besitzers Johann Kovčič ein und stahl vom Dachboden 35 Kilogramm Getreide, 10 Kilogramm Schweinefett, 150 Kilogramm Kartoffeln und geschlachtet Schweinefleisch sowie drei Hühner im Gesamtwert von über 700 K. — Aus der Mühle der „Gospodarska zveza“ in Gleinitz wurden zwei Säde Mais und ein Sack Weizen im Gewicht von 177 Kilogramm gestohlen. — In Stegberg, Bezirk Laas, wurden nachts aus der versperrten Mühle des Besitzers Johann Melinda drei Säde mit Hirsebrei, Brotmehl und Mais gestohlen. — Zur gleichen Zeit und wahrscheinlich durch dieselben Täter wurde dem Melinda aus dem Stalle ein

junges Schwein entwendet. — Dem Besitzer Jakob Cebasel in Moše, Bezirk Krainburg, wurde aus einem unbewohnten Zimmer ein Betrag von 5000 K gestohlen. — In Abwesenheit der Hausleute drang ein Dieb in die Getreidekammer der Besitzerin Maria Tobnikar in Toško selo, Gemeinde Zwischenwässern, ein und stahl daraus verschiedene Lebensmittel, dann ein Paar hohe Stiefel, fünf seidene Kopftücher und 700 K Bargeld.

— (Verstorbene in Laibach.) Ljubko Brezeli, Sieder, 14 Jahre; Agnes Giachella, Arbeiterwitwe, 77 Jahre; Andreas Pirce, Armer, 38 Jahre; Wilka Primec, Schneiderstochter, 2 Jahre; Johann Kobrič, Weichenwächter i. R., 81 Jahre; Johann Bončina, Arbeiter, 69 Jahre; Silba Matjasič, Anstreicherstochter, 5 Monate; Franziska Gribernit, Magazinmeistersgattin, 60 Jahre; Theresia Snaj, Inwohnerin, 81 Jahre; Magdalena Jonke, Tagelöhnerin, 37 Jahre; Felix Rozar, Sieder, 59 Jahre.

„Frau Marias Erlebnis“ mit Madh Christians spielt heute und morgen im Kino „Central“ im Landestheater. Ein Film allerersten Ranges! Dazu das vorzügliche dreistufige Lustspiel „Der karrierte Regenmantel“. Um 9 Uhr abends großes Konzert des Theaterorchesters. — Freitag: Sondervorstellungen mit Asta Nielsen.

Approvisionnementangelegenheiten.

— (Die Brotkommissionen) werden Freitag den 7. d. M. von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags amtierend. Zur Ausgabe gelangen Brot- und Zuckerkarten.

— (Verkauf von Kriegs- und Prager Würsten.) Die städtische Approvisionnement wird heute in der Kriegsverkaufsstelle in der Herrngasse an die Parteien mit den grünen Legitimationen A Nr. 1 bis zum Ende Kriegs- und Prager Würste abgeben. Auf jede Person entfällt ¼ Kilogramm; das Kilogramm Kriegswürste kostet 2 K, das Kilogramm Prager Würste 4 K.

— (Erbsäpel auf die gelben Legitimationen C Nr. 1 bis 1820.) Parteien mit den gelben Legitimationen C Nr. 1—1820 erhalten morgen und übermorgen bei Mühlfleisen Erbsäpel in folgender Ordnung: morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—130, von 9 bis 10 Uhr Nr. 131—260, von 10 bis 11 Uhr Nr. 261 bis 390, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 391 bis 520, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 521—650, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 651—780, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 781—910; übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 911—1040, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1041—1170, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1171—1300, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1301—1430, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1431—1560, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1561—1690, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1691—1820. Auf jede Person entfallen drei Kilogramm, das Kilogramm zu 50 h.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 4. Juni. Amtlich wird verlautbart:

4. Juni:

An der ganzen Südwestfront andauernd lebhafteste Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Mitglieder der österreichischen Delegation beim Grafen Burian.

Wien, 5. Juni. Wie die Blätter berichten, erschienen gestern deutsche Mitglieder des Außenausschusses der österreichischen Delegation beim Minister des Äußern Grafen Burian. In der 2½ Stunden dauernden Konferenz wurden alle schwebenden außenpolitischen Fragen im Zusammenhange mit der bevorstehenden Reise Burians nach Berlin eingehend besprochen. Insbesondere wurden die Möglichkeiten einer österreichisch-polnischen Lösung der polnischen Frage erörtert, wobei die Delegierten den Eindruck gewannen, daß Graf Burian auch in Berlin für diese Form der Lösung einzutreten die Absicht habe. In der Konferenz wurde auch die Frage der Einberufung des Ausschusses für Äußeres und des Seereschusses der Delegation besprochen, wobei Minister Burian die Absicht äußerte, der Einberufung dieser Ausschüsse näher zu treten. Die Delegierten bezeugten es ebenfalls für dringlich, insbesondere den Außenausschuß zur Tagung einzuladen, doch haben sie der Meinung Ausdruck gegeben, daß es zweckmäßig erscheinen dürfte, den Ausschuß erst in jenem Zeitpunkte zusammenzutreten zu lassen, wo der Reichstag seine durch den Termin begrenzten Aufgaben erfüllt haben wird. Auch

hänge naturgemäß die Möglichkeit einer Ausschußtagung mit der Frage zusammen, ob es dem Ministerpräsidenten gelingen werde, die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses und die Mehrheit für die Staatsnotwendigkeiten zu sichern. In diesem Falle könnte die Tagung des Delegationsausschusses für Anfang Juli in Aussicht genommen werden.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 4. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Artilleriekämpfe wechselnder Stärke. Nege Erkundungstätigkeit des Feindes und starke Vorstöße an verschiedenen Stellen der Front. Südwestlich von Merriß hat sich der Feind in kleineren Grabenständen festgesetzt.

Seeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Nördlich der Nisne entrißten wir dem Feinde in hartnäckigem Kampfe einige Gräben.

Der zähe Widerstand des auf den Höhen westlich und südwestlich von Soissons sich entflammenden Feindes wurde gestern gebrochen. Die Höhen von Baugrain und westlich von Chaudun wurden genommen. Nach Erstürmung von Pernant und Mißy aux Bois warfen wir den Feind auf die Linie Le Soulier-Dommiers zurück. Mehrere Batterien wurden erobert, einige Tausend Gefangene eingebracht.

Französische Gegenangriffe beiderseits des Ourcq-Flusses scheiterten unter schweren Verlusten.

Nordwestlich von Chateau Thierry haben wir im Kampfe die Bahn La Ferté-Chezy-Bouresches überschritten und feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

An der Marne sowie zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 4. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Juni abends:

Erfolgreiche Kämpfe auf dem Südufer der Nisne, westlich von Soissons.

Berlin, 4. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Schon am 31. Mai war eine Kompanie von Lebuisson aus in die westlichen Stadtteile von Chateau-Thierry eingedrungen. Am frühen Morgen des 1. Juni stürmten zwei Bataillone von der Brasse im Osten und von Lebuisson her in die Stadt. Während die Artillerie die feindlichen Batterien jenseits der Marne in Schach hielt, tobte Gruppe gegen Gruppe und Mann gegen Mann im Kampfe. Um 8 Uhr 30 Min. morgens wurde der überragende Schloßberg südlich der Eisenbahnstation erstürmt und die erste Handgranate über das Geleise der Bahn Paris-Chalons-Verdun geworfen. Es dämmerte schon, als die ersten Deutschen das Marne-Ufer erreichten und die südliche Stadt durchströmten. Die Brücke ist unversehrt. Nur eine Eisenbahnbrücke hat der Feind um 7 Uhr abends gesprengt. Zwei Offiziere mit vier Mann stürmten über die Brücke. Sie kamen glücklich hinüber. Raim waren sie zurückgekehrt, als die steinerne Brücke in die Luft flog. Dies geschah, als noch diesseits des Flusses gekämpft wurde. Die Stadt liegt am halben Wege zwischen dem Chemin des Dames und Paris. Kein Wunder, daß der Franzose sie um jeden Preis zu halten suchte.

Berlin, 4. Juni. Das Wolff-Bureau meldet: Von der Marne bis Reims ist der 2. Juni ohne größere Kampfhandlungen verlaufen. Auch vor Reims zwingt der anhaltende deutsche Druck die Franzosen, immer neue Kräfte in die Stadt zu werfen, die durch das schwere deutsche Feuer in kurzer Zeit aufgebraucht werden. Der deutsche Vorstoß gegen das Fort Pompelles, der zur Gefangennahme der ganzen Fortbesatzung geführt hat, hat den Franzosen besonders schwere Verluste zugefügt. Hierbei haben deutsche Sturmtruppen und englische Bentetanks erfolgreich mit der deutschen Infanterie zusammen gewirkt.

Auffallende Sterblichkeit in der amerikanischen Armee.

Berlin, 3. Juni. (Wolff-Bureau.) Es ist auffallend, wie hoch die Zahl der Todesfälle infolge von Krankheit in der amerikanischen Armee ist. Sie soll die Zahl der im Felde Gefallenen um mehr als das Dreifache übersteigen. In etwa drei Vierteln der Krankheitsfälle wird als Todesursache Lungenentzündung angegeben.

Der Friedensvertrag mit Rumänien.

Berlin, 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde der Friedensvertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits angenommen.

Der See- und der Luftkrieg.

Ein mißglückter Luftangriff auf Pola.

Wien, 4. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 1. Juni abends versuchte ein feindliches Luftschiff in großer Höhe Pola zu erreichen, wurde aber noch im Seeraum Polas entdeckt und durch kräftiges Abwehrfeuer zur Umkehr gezwungen, bevor es über Pola gelangte und Bomben abwerfen konnte.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 4. Juni. Eines unserer Unterseeboote unter Führung des Kapitanleutnants Werner hat im westlichen Teile des Armeekanal und an der Küste Westenglands fünf Dampfer mit über 20.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 4. Juni. (Amlich.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 12.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Dampfern befanden sich zwei mittelgroße bewaffnete Dampfer, einer davon englischer Nationalität.

Die Fliegerangriffe auf Paris.

Paris, 4. Juni. Amlich wird mitgeteilt: Da gestern abends die Nachposten feindliche Flugzeuge, die nach der Gegend von Paris flogen, signalisierten, wurde um 10 Uhr 54 Minuten abends das Alarmzeichen gegeben. Das Schlusssignal erfolgte um 11 Uhr 25 Minuten. Es ist nichts zu melden.

Die amerikanischen Seestreitkräfte.

Newyork, 4. Juni. (Neuter.) Admiral Cleaves sagte in einer Rede am 2. Juni: Die Amerikaner haben gegen 150 Kriegsschiffe in den europäischen Gewässern, auf denen etwa 25.000 bis 40.000 Seelen beschäftigt sind.

Frankreich.

Clemenceaus Erklärungen.

Paris, 4. Juni. („Agence Havas“.) In der Armeekommission gab Ministerpräsident Clemenceau eine ausführliche Darlegung über die militärische Lage, den gegenwärtigen Stand der Operationen und die Ausnützung der Effektivbestände der Alliierten. Nach der Sitzung gaben mehrere Mitglieder der Kommission über Befragen ihrem Vertrauen in die Fortführung der Operationen Ausdruck. In Besprechung der vom Ministerpräsidenten Clemenceau in der Armeekommission abgegebenen Erklärungen sagen die Blätter, der durch diese Erklärungen hervorgerufene Eindruck sei ein solcher gewesen, daß es gegenwärtig fast sicher sei, daß morgen in der Kammer keine Debatte stattfinden wird, da die Abgeordneten, die in der vorigen Woche Interpellationen über die militärische Lage eingebracht haben, nicht auf einer Verhandlung derselben bestehen dürfen.

Die Beschießung von Paris.

Paris, 4. Juni. („Agence Havas“.) Die Beschießung des Pariser Stadtgebietes durch eine weittragende Kanone hat heute wieder begonnen.

Eine schwere Explosion.

Paris, 3. Juni. Montag nachmittags ereignete sich in Beaupré in einem für Landesverteidigung arbeitenden Werke eine schwere Explosion. Der Schaden ist bedeutend. Eine Anzahl von Personen wurde getötet oder verwundet.

Belgien.

Eine Umwälzung der Blämen-Politik.

Habre, 3. Juni. Der belgische Ministerpräsident Brocquille ist zurückgetreten. Der König hat die Leitung der Geschäfte dem ehemaligen Präsidenten der Kammer, Cooreman, übertragen.

Frankfurt, 4. Juni. Zu der Meldung von dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Brocquille und der Ernennung Cooremans zum belgischen Ministerpräsidenten bemerkt die „Frankfurter Zeitung“, die Meldung ist von einschneidender Bedeutung für die Politik Belgiens. Cooreman bedeutet eine vollkommene Umwälzung der Blämen-Politik der belgischen Regierung. Annexionspolitik und Wirtschaftskrieg nach dem Kriege ist damit aufgegeben. Belgien ist der erste Entente-Staat, der mit den wirtschaftlichen Nachplänen der Entente offen vor aller Welt bricht.

Rußland.

Kriegszustand in Moskau.

Moskau, 3. Juni. (Agentur.) In Verbindung mit der Erklärung des Kriegszustandes in Moskau und der Berufung von zwölf mobilisierten Jahresklassen unter die

Fahnen hat Lenin einen Aufruf an die revolutionäre Bevölkerung gerichtet, in dem er ihr den Ernst der politischen Lage auseinandersetzt und auf die unmittelbare Gefahr hinweist, die von den reaktionären Elementen der Revolution droht.

Zur Herstellung der Ordnung in Sibirien.

Rotterdam, 4. Juni. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge erfahren die „Times“ aus Peking, die Russen würden die Entsendung einer kombinierten Truppenmacht der Alliierten begrüßen, um die Ordnung herzustellen und die Sicherheit zu erhalten. Die Russen lehnen die Besetzung ihrer Gebiete, gleichgültig, welche Macht sie unternehmen würde, ab, aber sie verlangen nach der moralischen und materiellen Unterstützung, nach einer kleinen, freundschaftlich gestimmten Armee, die ihnen helfen würde, ihre zerstreuten Kräfte zu sammeln. Wenn in Sibirien ein guter Anfang gemacht würde, dann würde der Einfluß in den weiten Kreisen derer, die gegen die Bolschewiken auftreten, Unterstützung finden.

Die Ukraina.

Die Verhandlungen in Kijew.

Kijew, 3. Juni. In der Militärkommission wurde eine Einigung über die Demarkationslinie noch nicht erzielt. Sämtliche Punkte der Waffenstillstandsbedingungen wurden drei gemischten Kommissionen überwiesen. Die Hauptschwierigkeiten bereiten zwei Punkte, betreffend die Bedingungen für Reisen aus einem Staatsgebiete in das andere. Die Ukraina besteht auf genauer vertraglicher Festlegung der Bedingungen, um zu verhindern, daß den aus Großrußland zurückkehrenden Ukrainern ihre Habe an der Grenze abgenommen werde. Dasobskij lehnte es ab, der Ukraina Ausnahmen von den allgemeinen Reisebestimmungen zuzugestehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Kriegskosten vor hundert Jahren.) Die Kriege gegen Napoleon kosteten England von 1801 bis 1814 633,634,614 Pfund Sterling, d. h. 13 bis 14 Milliarden Mark oder durchschnittlich im Jahre 45,259,615 Pfund Sterling, d. h. 900 Millionen Mark. Da die Einwohnerzahl Englands damals 10 bis 12 Millionen betrug, entfielen an Kriegskosten auf den Kopf jährlich 80 bis 90 Mark. Englands Staatsschuld nahm damals um mehr als 600 Millionen Pfund Sterling zu, von denen 50 bis 60 Millionen als Subsidien an Festlandsstaaten gewährt worden waren. So entstand die größte Schuld, die bis dahin ein Staat zu tragen hatte.

— (500.000 Dollar für eine Gasmaske.) Zur Sehung des kriegerischen Geistes und zur Belebung des Interesses für Frankreich hat die französische Militärbehörde eine Abteilung Alpenjäger nach Amerika geschickt, die während ihres kürzlichen Aufenthaltes in Newyork auch der Börse einen Besuch abstatteten. Sie wurden selbstverständlich mit Begeisterung aufgenommen, und um sich erkenntlich zu zeigen, bereicherten sie dem Börsenstand eine Gasmaske mit der Bitte, sie in der Börsenversammlung meistbietend zu versteigern. Die Maske wurde für 500.000 Dollar von Morgan erstanden, der die von 1000 zu 1000 steigenden Gebote bis zu dieser Höchstgrenze hinaufgetrieben hatte. Mit der Versteigerung verband man gleichzeitig eine erfolgreiche Werbung für die „Friedensanleihe“, denn es war vorher verabredet worden, daß jeder, der ein Gebot auf die Gasmaske abgab, für den Betrag der von ihm genannten Summe Kriegsanleihe zeichnen müsse. So kamen im Verlaufe der 15 Minuten dauernden Versteigerung „Zwangszeichnungen“ im Betrage von dreieinhalb Millionen Dollar zustande.

— (Ucalegon oder Zephises.) Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht die nachstehenden, ihr aus Leserkreisen zugehenden Zeilen, die bei aller Ergöglichkeit einer ersten Abicht nicht entbehren: Wer oder was ist „Ucalegon“? Vielleicht ein Puddingpulver oder eine Schuhschmiere, wie „Buchtin“ oder „Erda“ oder „Schumol“ und wie diese schönen Dinge sonst heißen mögen? Oder etwa eines der noch kostbareren Ersatzmittel, die in unserer Kriegszeit täglich zu Hunderten metergleich auftauchen? Zephises! Ucalegon war ein sehr wohlhabender, offenbar einflußreicher Herr im alten Troja, von dem wir nur leider nichts anderes wissen, als seinen schönen Namen. Und auch der wäre uns vorenthalten geblieben, wenn ihn nicht der alte Vergil in seiner „Aeneide“ — dem Versmaß zuliebe erfinden zu müssen geglaubt hätte. Und Zephises? Er hält keinen langen autobiographischen Monolog, sondern versichert nur — in F. Raimunds Zauberspiel „Der Diamant des Geisterkönigs“ (1824) — in unnachahmlicher Selbstbescheidenheit:

Ich bin dein Vater Zephises
und habe ich nichts zu sagen als dieses.

Und trotzdem hat sich der Name dieses würdigen Herrn auf die Nachwelt erhalten, und, wenn er Glück hat, wird ihm gar zum hundertjährigen Jubiläum ein Denkmal gesetzt. Ucalegon und Zephises, diese beiden ehrenwerten Herren, sind aber keineswegs die einzigen ihrer Art; wir könnten ihnen aus der Literatur noch eine ganze Reihe nicht weniger wichtiger Kollegen beigesellen. Man wird es vielleicht nicht gleich verstehen, warum ich daran erinnere. Ich tue es im Interesse unserer heranwachsenden Jugend, um sie — gerade in unseren Tagen — vor unendlichem Gehirnballast zu bewahren. Das Einpausen des selbstlosen Zephises wird wohl in unseren Schulen kaum verlangt werden; aber beim „Ucalegon“ kann es einem Obergymnasiasten, wenn er von ihm nichts weiß, eine schlechte Note und im Wiederholungsfalle den Verlust seines guten Rufes bei seinen Vorgesetzten eintragen. Und was ist „Ucalegon“ gegen die riesige Masse von fremden Eigennamen, die jetzt alltäglich scharenweise auftauchen und von den zukünftigen Geschichtslehrern sicherlich möglichst vollständig in die vielen jungen Hirne werden hineingestopft werden. Und daran reißt der Einsender seine kleine Auslese von Ortsnamen, die heute für den Militär wichtig, in Zukunft doch einmal Gedächtnisballast sein werden; zum Beispiel Baudesincourt, Bertincourt, Becquincourt, Longuion, Brach-sur-Somme, Brache-en-Laonnais; dann Horodyszcza, Zaleszczyki, Szefelhubbarheli, Kórösmező, Fejersfalva, Rannicul-Sarat und Dragomiresti, Negočani, Arghrolastron, Köprifö, Achallakali usw. Wird das einmal zur allgemeinen Bildung gehören, und wird man den Gymnasiasten bei der Prüfung „werfen“, der sie nicht in seinem Gedächtnis behalten konnte?

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Zur 17.123.

Anschlag

1781

über den Stand der im Lande Krain nach den am 1. Juni 1918 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Bläschenauschlag der Pferde: Im Bezirke Gurkfeld: in der Gemeinde Zirkle (5 Orte).

Nände der Pferde: Im Bezirke Adelsberg: in den Gemeinden Adelsberg (1 Ort), Hemsbach (2 Orte), Slovina (1 Ort); im Bezirke Gottschee: in den Gemeinden Auerberg (1 Ort), Lottl polol (1 Ort), Mösel (1 Ort), Oslinica (1 Ort), Reifnig (2 Orte), Roh (1 Ort), Suchen (1 Ort); im Bezirke Gurkfeld: in den Gemeinden Rastendorf (1 Ort), St. Barthelma (2 Orte), St. Ruprecht (1 Ort), Zirkle (1 Ort); im Bezirke Krainburg: in den Gemeinden Altkof (3 Orte), Bischofsdorf (1 Ort), Gldnig (4 Orte), Krainburg (1 Ort), Brebassell (2 Orte), St. Georgen (4 Orte), Selgach (1 Ort), Strajlske (2 Orte), Trata (1 Ort), Harz (2 Orte), Zirkelach (5 Orte), Winklern (1 Ort), Zimner (1 Ort); im Bezirke Laibach: Umgebung: in den Gemeinden Dobrova (2 Orte), Dobrunje (4 Orte), Franzdorf (1 Ort), St. Georgen (2 Orte), Horjul (2 Orte), Jagdorf (1 Ort), Jaglad (2 Orte), Jezica (4 Orte), Log (1 Ort), Marialeid (4 Orte), St. Martin (3 Orte), St. Martin (3 Orte), Moße (2 Orte), Oberlaibach (6 Orte), Oberschlacht (2 Orte), Schleinig (1 Ort), Tomisels (2 Orte), St. Veit (1 Ort), Vöblen (2 Orte), Zivischenwäldern (2 Orte), Zellmiste (1 Ort); im Bezirke Littai: in den Gemeinden Begise (1 Ort), Bulovica (1 Ort), Čednjice (1 Ort), Draga (1 Ort), Grabiste (1 Ort), Grohgaber (1 Ort), Kolovrat (1 Ort), Kreuzdorf (1 Ort), Moravlich (2 Orte), Praprete (1 Ort), Trebelsjovo (1 Ort); im Bezirke Loitsch: in den Gemeinden Altemarkt (5 Orte), Geruth (1 Ort), Hoteberschitz (1 Ort), Laas (1 Ort), Oblat (1 Ort), Planina (1 Ort), Kalat (3 Orte), Sairach (4 Orte), Unterbrida (1 Ort), Zirknig (1 Ort); im Bezirke Rudolfswert: in den Gemeinden Döbernitz (1 Ort), St. Michael-Stopitsch (1 Ort), Rendsge (1 Ort), Brumkitz (1 Ort); im Bezirke Stein: in den Gemeinden Stiegowitz (1 Ort), Rapsjawa (1 Ort), Zaphole (1 Ort), Zufftal (1 Ort), St. Martin (1 Ort), Radomije (1 Ort), Wobitz (1 Ort); in der Stadt Laibach: in 9 Bezirken.

K. K. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 1. Juni 1918.

Perserteppich

Läufer, 3·70 × 1·70 m
ist preiswert zu verkaufen.

Anfragen: Hotel Stadt Wien bei der Wirtschaftlerin. 1771 2—1

Eine größere möblierte
Wohnung

bestehend aus zwei bis drei Zimmern, Küche, Badezimmer, Vorzimmer
wird für sofort gesucht.

Anträge unter „Sofort“ an die Administration dieser Zeitung. 1763 3—1

Violinlehrer

unterrichtet
nach **Sevčik-Methode.**
Anfragen bei **Fran Šinkovec, Stari**
trg 24/II. 1721 3-2

Kupim hišo z vrtom

v Ljubljani ali bližnji okolici za
30.000 do 50.000 K.
Cenjene ponudbe pod „**Tih dom**“ na
upravnistvo tega časopisa. 1720 3-2

Unmöblierte Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern und Küche,
womöglich mit Nebengebäude für eine Kuh,
eventuell auch mit Feld, auch außerhalb
der Stadt

zu mieten gesucht.

Adresse erliegt in der Administration
dieser Zeitung. 1729 3-2

Geschickte 1770

Hausschneiderin

wird dringend gesucht.

Kost und 5 K täglich.

Pražakova ulica 10, III. Stock.

**Jetzt ist es
jedem klar:**



**Setzen wir
unsere ganze Kraft ein,
so ist uns der Erfolg sicher!**

**Jeder zeichnet darum mit
allen verfügbaren Mitteln**

**8. Kriegs-
Anleihe.**

Mädchen für alles

wünscht bei besserer kleiner Familie unter-
kommen, um ihren Posten zu verbessern.
Adressen in der Administration dieser
Zeitung zu hinterlegen. 1765 2-1

Kinderwagen

gut erhalten 1764 3-1
wird gekauft oder gegen Lebens-
mittel getauscht.
Anträge unter „**Kinderwagen**“ an
die Administration dieser Zeitung.

Holzfachmann

in Einkauf, Übernahme, Expedition und
Sägebetrieben gut vertraut, mit Kenntnis
der deutschen und slovenischen Sprache
wird sofort gesucht.

Adresse bei der Administration dieser
Zeitung. 1773 2-1

Eine guterhaltene

Garnitur

bestehend aus Sofa und zwei bequemen
Lehnstühlen und ein **Waschkasten**
sind sofort zu verkaufen.

Adresse in der Administration dieser
Zeitung. 1764 2-2

Das goldene Familienbuch.

Die Frau als Hausärztin

Ein ärztliches Nachschlagebuch der Gesundheitspflege und Heilkunde in der Familie mit be-
sonderer Berücksichtigung der Frauen- und Kinderkrankheiten, Geburtshilfe und Kinderpflege

von

5

Dr. med. Anna Fischer-Duckelmann.

in Zürich promoviert.

Mit 496 Original-Illustrationen, 42 Tafeln und Kunstbeilagen in feinstem Farbendruck, dem
Porträt der Verfasserin und einem Modell-Album: Mann und Weib.

Neubearbeitete, bedeutend vermehrte

Million-Jubiläums-Ausgabe

Mit einem Anhang:

Was uns der Krieg lehrte. Neue Erfahrungen auf dem Gebiete der Ernährung, der Nachbehandlung
Kriegsverletzter und des Bevölkerungszuwachses.

Preis elegant gebunden K 49.50.

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Kongreßplatz 2.

Amtsblatt.

St. 324 de 1916/a. o.

1765

Razglasilo.

§ 60. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 de 1888, je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem v izvršitev 1.) nadrobne razdelbe skupnih zemljišč vl. št. 222 k. o. Gorenja Straza, sodni okraj Novomesto, udeležencev iz Gorenja Straze, 2.) nadrobne razdelbe skupnih zemljišč posestnikov iz Igljenika vl. št. 339 k. o. Čerovec, sodni okraj Rudolfovo, postavila gospoda c. kr. krajnega komisarja III v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične takoj.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887 glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženi, kakor tudi glede izrecil, katera ti oddajo, ali poravnajo, katera sklenejo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi nadrobne razdelbe ustvarjeni pravni položaj.

V Ljubljani, dne 30. aprila 1918.

Preddsednik c. kr. deželne komisije za agrarske operacije na Kranjskem:

Attens s. r.

3. 324 de 1916/a. o.

Rundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, Z. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain 1.) behufs Durchführung der Spezialteilung der Gemeindeflagsgründe E. G. 222, S. G. Ober-Straza, Gerichtsbezirk Rudolfswert, der Beteiligten von Ober-Straza, 2.) der Spezialteilung der Gemeindeflagsgründe der Insassen von Iglenitz, S. G. 339, S. G. Berouz, Gerichtsbezirk Rudolfswert, als k. k. Lokalkommissär III in Laibach bestellt.

Die Amtswirklichkeit dieses k. k. Lokalkommissärs beginnt sofort.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschießenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Spezialteilungen geschaffene Rechtslage anerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887 in Wirklichkeit.

Laibach, am 30. April 1918.

Der Vorsitzende der k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain:

Attens m. p.

3. 17.022.

1758

Aufruf I.

betreffend die allgemeine Freigabe der Rückkehr der Flüchtlinge in die Stadt Triest und Gebiet.

Auf Grund der Bestimmungen des § 1 des Gesetzes vom 31. Dezember 1917, R. G. Bl. Nr. 15 ex 1918, betreffend den Schutz der Kriegsflüchtlinge, hat das k. k. Ministerium des Innern mit dem Erlasse vom 23. Mai 1918, Z. 25.950, die Rückkehr der Flüchtlinge in die Stadt Triest und Gebiet allgemein freigegeben.

Die in staatlicher Unterstützung stehenden Flüchtlinge, welche vor Kriegsausbruch ihren ständigen Wohnsitz in der Stadt Triest und Umgebung hatten, haben sich gleiches weiteren Bezuges der Unterstützung in Triest durch 60 Tage gleich nach ihrer Heimkehr bei der k. k. Polizeidirektion Triest unter Vorweisung der Bescheinigung über den bisherigen Bezug der staatlichen Unterstützung zu melden. Diese Meldung muß bis längstens 1. August 1918 erfolgen, widrigenfalls die Flüchtlinge des Anspruches auf die Auszahlung dieser Unterstützung verlustig werden.

Spätestens mit 1. August 1918 wird die im bisherigen Unterbringungsorte ausbezahlte Flüchtlingsunterstützung für alle Flüchtlinge aus Triest und Gebiet, gleichgültig, ob sie zurückgekehrt sind oder nicht, eingestellt.

Wegen Ausstellung der für die Rückkehr erforderlichen Ausweispapiere sowie wegen der Freifahrt und Freifracht haben sich die in staatlicher Unterstützung stehenden Flüchtlinge bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes, beziehungsweise bei der k. k. Polizeidirektion in Laibach zu melden.

Aufruf II.

betreffend die Einstellung der Flüchtlingsunterstützung an die Flüchtlinge aus Istrien, Kärnten und Dalmatien.

Über Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 23. Mai 1918, Z. 25.950, werden die Flüchtlinge

1.) aus Kärnten mit Ausnahme der zum politischen Bezirke Villach gehörenden Gemeinden Leopoldsdorf, Malborghet, Pontafel, Sainitz und Uggoitz,

2.) aus Istrien mit Ausnahme des politischen Bezirkes Pola und

3.) aus Dalmatien aufgefordert, sich spätestens mit 1. August 1918 bei der zuständigen heimatischen politischen Bezirksbehörde, beziehungsweise landesfürstlichen Polizeibehörde unter Vorweisung der Bescheinigung über den bisherigen Bezug der staatlichen Unterstützung zu melden, widrigenfalls sie des Anspruches auf die 60tägige Unterstützung in der Heimat verlustig werden.

Vom 1. August 1918 an werden den Flüchtlingen, die in den oberwähnten Gebieten ihren ordentlichen Wohnsitz hatten, gleichgültig, ob sie zurückgekehrt sind oder nicht, die im bisherigen Unterbringungsorte ausbezahlte Flüchtlingsunterstützung eingestellt.

St. 17.022.

Oklio I.

s katerim se vračanje beguncev v mesto Trst in okolico vobče dovoljuje.

Na podlagi § 1. zakona z dne 31. decembra 1917, dr. zak. št. 15 ex 1918, glede varstva vojnih beguncev, je c. kr. ministarstvo za notranje zadeve z odlokom z dne 23. maja 1918, št. 25.950, dovolilo obeno vračanje vojnih beguncev v mesto Trst in okolico.

Begunci, ki uživajo državno begunsko podporo in ki so pred izbruhom vojne stalno prebivali v mestu Trstu in njega okolici, so imajo v zvezi nadaljnega podpiranja v Trstu skozi 60 dni takoj po vrnitvi v svojo domovino zglasiti pri c. kr. policijskem ravnateljstvu v Trstu in tamkaj predložiti potrdilo o dosedanjem uživanju državne podpore. Ta zglasitev se ima najkasneje do 1. avgusta 1918 izvršiti, sicer izgube begunci pravico, da se jim dvomesečna podpora v njihovi domovini izplača.

Najpozneje dne 1. avgusta 1918 se v dosedanjem začasnem bivališču izplačana begunska podpora ustavi vsem beguncem iz Trsta in njega okolice, ne glede na to, če so se vrnili ali ne.

Zaradi izdaje izkaznic, ki so potrebne za vrnitev, in zaradi proste vožnje zase in za svoja blaga, se imajo begunci, ki uživajo državno begunsko podporo, zglasiti pri c. kr. okrajnem glavarstvu sedanjega bivališča, oziroma pri c. kr. policijskem ravnateljstvu v Ljubljani.

Oklio II.

glede ustavitve begunske podpore beguncem iz Istre, Koroške in Dalmacije.

Na ukaz c. kr. ministarstva za notranje zadeve z dne 23. maja 1918, št. 25.950, so begunci

1.) iz Koroškega, izvenšči k političnemu okraju Beljak pripadajočih občin Lipalja vas, Naborjet, Pontabelj, Zabnice in Ukve,

2.) iz Istre, izvenšči iz političnega okraja Pulj, in

3.) iz Dalmacije pozivljajo, da se imajo najkasneje dne 1. avgusta 1918 zglasiti pri pristojnem domovnem političnem okrajnem, oziroma cesarskem policijskem oblastvu in tamkaj predložiti potrdilo o dosedanjem uživanju državne podpore, sicer izgube begunci pravico, da se jim 60dnevna podpora v njihovi domovini izplača.

S 1. avgustom 1918 se v dosedanjem začasnem bivališču izplačana begunska podpora ustavi vsem onim beguncem, ki so v zgoraj navedenem ozemlju stalno bivali, ne glede na to, če so se vrnili ali ne.

3. 3854. — 3. 3854/L. Sch. R. / 1918.

Konfusionschreibung.

An den nachbenannten österreichischen Staatsmittelschulen gelangt demnach die erledigte Direktorstelle zur Besetzung:

a) an den Gymnasien

mit deutscher Unterrichtssprache in Oberhollabrunn, im VIII. und XIX. Wiener Gemeindebezirke und in Czernowitz (I);

mit deutscher und rumänischer Unterrichtssprache in Simpolung;

mit deutscher und ukrainischer Unterrichtssprache in Kofman;

mit böhmischer Unterrichtssprache in Jungbunzlau und Prerau;

mit slowenischer Unterrichtssprache in Görz;

mit polnischer Unterrichtssprache in Gorlice, Kolomea und Lemberg (VII);

b) an den Realgymnasien

mit deutscher Unterrichtssprache im XVI. Wiener Gemeindebezirke und in Raaden;

mit polnischer Unterrichtssprache in Lancut;

c) an den Realschulen

mit deutscher Unterrichtssprache im II. Wiener Gemeindebezirke (I), in Görz,

Karolinental, Trautenu und an der griech.-orient. Realschule in Czernowitz;

mit böhmischer Unterrichtssprache an der II. Staatsrealschule in Rgl. Weinberge;

mit polnischer Unterrichtssprache in Bielitz.

Beerber um eine der bezeichneten Stellen haben ihre an das Ministerium für Kultus und Unterricht gerichteten Gesuche längstens bis 20. Juni 1918 im vorgezeichneten Dienstwege einzubringen, wobei die derzeit im aktiven Militärdienste stehenden Bewerber ihre Bewerbung in einfacher Form (auch mit Selbstpostkarte) anmelden können.

1757 3-1

K. k. Landeslehrerrat für Krain.

Laibach, am 30. Mai 1918.

St. 16.087.

Razglas.

1730 3-3

Lov krajevne občine Voglje se bo dne 19. junija 1918 ob 10. uri dopoldne pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kranju, soba št. 6, potom javne dražbe v zakup oddal za dobo od 1. julija 1918 do 30. junija 1923.

Zakupni in dražbeni pogoji se zamorejo vpogledati pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kranju med navadnimi uradnimi urami.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 25. maja 1918.

3. 16.087.

Rundmachung.

Die Jagdberechtigung der Ortsgemeinde Wintlern wird am 13. Juni 1918 um 10 Uhr vormittags bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg, Zimmer Nr. 6, im Wege öffentlicher Versteigerung auf die Dauer vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1923 zur Verpachtung gelangen.

Die Bacht- und Visitationsbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg eingesehen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg,

am 25. Mai 1918.

1773

Pr. VII 69/18-2.

Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Berufungsinstanz auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 123 der in Laibach erscheinenden periodischen Druckschrift «Slovenski Narod» auf der 2. Seite abgedruckten Stelle, beginnend mit «1. Orng pa» und endend mit «denunciarati» des Artikels «Orng pred prestolom in Orng doma», und beginnend mit «Ja kam» und endend mit «odškodnine» der Korrespondenz «Mariborsko pismo», begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 300 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Verhaftungnahme der Nummer 123 der Zeitschrift «Slovenski Narod» bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Verhaftung belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes der beauftragten Stellen erkannt.

Laibach, am 3. Juni 1918.

1741

Firm. 440, Gen. II 92/28

Razglas.

V zadržnem registru se je vpisala dne 25. maja 1918 pri zadrugi:

Kmetijsko društvo v Vipavi, registrovana zadruga z omejeno zavezo, naslednja prememba:

Izbrise se iz načelstva Anton Gvardijančič, vpiše pa v načelstvo Andrej Curk, posestnik iz Slapa št. 103.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 25. maja 1918.

1663 4-3

A I 1514/16/25

Prostovoljna sodna dražba nepremičnin.

Pri c. kr. okrajnem sodišču v Ljubljani so po prošnji dedičev Franca Burgerja iz Spodnje Šiške št. 136 na prodaj po javni dražbi sledeče nepremičnine in premičnine, in sicer:

a) premičnine, obstoječe iz raznega pohištva, ene zlate ure z verižico v skupni vrednosti 370 K;

b) nepremičnine vl. št. 322 k. o. Spodnja Šiška, to je hiša št. 136 v Spodnji Šiški (tovarna za stavbeno in pohištveno mizarstvo) z delavnico in dvoriščem ter gospodarskim poslopjem z vsami tovarniškimi stroji in pritliklinami vred, ter travnik parc. št. 1712, za katero se je ustanovila izključna cena 100.000 K.

Dražba se bo vršila dne

13. junija 1918,

ob 9. uri dopoldne, na licu mesta v Spodnji Šiški št. 136.

Ponudbe pod izključno ceno se ne sprejmo.

Na posestvu zavarovanim upnikom ostanejo njihove zastavne pravice brez ozira na prodajno ceno.

Dražbene pogoje je mogoče vpogledati pri c. kr. notarju Antonu Galletu v Ljubljani.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, oddelek I., dne 15. maja 1918.

1750 3-1

A 44/18/6.

Edikt zur Einberufung der dem Gerichte unbekannten Erben und Verlassenschaftsgläubiger.

Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird bekannt gemacht, daß am 13. Februar 1918 Josef Diermann, Hausierer von Bregowitz, Bezirk Tschernembl, in Blöden, Gemeinde Bogt in Württemberg, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist.

Da dem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf die Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbscheinklärung einzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Herr Ivan Uslakar, Notariatssubstitut in Tschernembl, als Verlassenschaftskurator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeworfen, der nicht angeordnete Teil der Verlassenschaft aber oder, wenn sich niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

Gleichzeitig haben alle, welche an die Verlassenschaft als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Darlegung und Anmeldung ihrer Ansprüche

am 23. September 1918,

um 9 Uhr vormittags, vor diesem Gerichte zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls den Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl, Abteilung I, am 29. Mai 1918.

Anmeldungen
auf die

VIII. österreichische Kriegsanleihe

übernimmt zu den Originalbedingungen und erteilt bereitwilligst einschlägige Aufklärungen

1684 6

die Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

Mestna hranilnica ljubljanska.

1756

Razglas.

Promet meseca maja 1918:

1546 strank je vložilo kron 2,633.405-76
1439 strank je dvignilo „ 1,815.878-72
torej več vložilo K 817.532-04.
Stanje vlog „ 70,088.929-04
Število vložnih knjižic 36.570.
V Ljubljani, dne 31. maja 1918.

Ravnateljstvo Mestne hranilnice ljubljanske.

Dem geehrten P. T. Publikum empfehle ich bestens mein

Anstreicher- und Lackierergeschäft

im Hause Rimska cesta Nr. 16.

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, die ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Garantiere, daß ich nur mit echtem Firnis arbeite.

Josef Jug
Anstreicher und Lackierer.

768 75

SHELLACK-KRISTALL

bestenprobte Ware, in Spiritus, Benzin und Benzol offeriert billigst

JOS. ILLICH, Königgrätz II
1733 (Böhmen). Verlanget Muster. 6-2

Verkäufer und Verkäuferin

für ein Galanterie-, Kurz- und
Nürnbergerwaren-Geschäft am
hiesigen Platze

für sofort gesucht.

Adresse in der Administration dieser
Zeitung. 1744 3-2

Wilh. F. Tiefenbach

Engros-Lager chemisch-technischer
Produkte österr. u. deutscher Fabriken

Osijek I. (Slavonien)

empfiehlt

Maschinenöle, Trowot-
Fette, Zylinderöle,
Firnisse, Terpentinersatz,
Wagenschmiere,
Vaseline, Lacke, Farben,
I^a Schuhcreme,
Schusterwachs,
alle Arten Farben für
Stoffe und sonstige in
dieses Fach einschlägige
1250 Waren. 20-13

Preisliste sende über
Wunsch sofort!

Modesalon

1758 1

Felix Potočnik

Gradišče Nr. 7

empfiehlt sich zur Anfertigung von Herren-Kleidern, Frühjahrs-
Damenkostümen, Seiden- und Mantelkleidern und Blusen nach
neuester Mode. Neue, vornehme Modelbilder der Münchner
Modesakademie stets zu haben. Dieselben werden auf Wunsch
ins Haus geschickt. Separate Werkstätte für Modernisieren und
Wenden von Überziehern und Damenkostümen. — Genaue
Schneiderarbeit. Für gebrachte Ware wird Garantie geleistet.
Passon für Anzüge und Kostüme von K 60.— an. Gefärbte
Stoffe werden auch angenommen.

Soeben erschien:

Die Vermögensabgabe

und Konjunkturgewinnsteuer
im sozialen Zukunftsstaate

VON **Dr. Markus Ettinger**

Preis K 8-80.

Unter obigem Titel publiziert Dr. Markus Ettinger, welcher sich
seit Jahrzehnten theoretisch und praktisch mit der Frage der Wirtschafts-
organisation befaßt hat, eine umfassende Arbeit über die Vermögensabgabe
im System der Kriegskostendeckung.

Die Arbeit dürfte für jeden Wirtschaftspolitiker und Steuer-
pflichtigen deshalb von großem Interesse sein, weil sie zunächst eine
fast vollständige übersichtliche Zusammenstellung der in der Lite-
ratur und in wissenschaftlichen Versammlungen für und gegen die
Vermögensabgabe vorgebrachten Argumente bringt.

Das aktuelle Buch wird in politischen und Finanzkreisen, in Handels-
und Industriewelt gleich großes Aufsehen erregen und darf mit Berech-
tigung darauf hoffen, das meistgelesene Werk der Finanz- und Steuer-
literatur zu werden. Um dieser bedeutenden Neuerscheinung den Weg zum
Publikum zu bahnen, liefern wir dem Buchhandel zu besonders günstigen
Bedingungen.

Vorrätig in der

1582 2

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach,
Kongreßplatz Nr. 2.

Die Krainische Sparkasse in Laibach, Knafflgasse 9

besorgt **für ihre Einleger** kostenlos die Vermittlung
der Zeichnung auf die

8. Kriegsanleihe.

1676 8-4

Anmeldungen nimmt das Sekretariat entgegen.